



frigid

Jennifer L.
Armentrout

Roman

Schreibt
auch als
J. LYNN

PIPER

Zu wissen, dass Sex jederzeit möglich war, hatte durchaus seine Vorteile, aber Tanner wirkte nicht allzu begeistert.

»Kyler«, flötete mir die Blondine ins Ohr, während sie mit dem Hintern wackelte. »Du scheinst dich gar nicht zu freuen, mich zu sehen. Dabei freue *ich* mich sehr, dich wiederzusehen.«

Anscheinend wirkte auch ich nicht allzu begeistert. Ich nahm einen tiefen Zug von meinem Bier. Ich wusste, dass ich vorsichtig vorgehen musste. So wie es aussah, kannte ich dieses Mädchen – also *kannte*-kannte sie –, aber ich konnte weder ihr Gesicht noch ihren Hintern einordnen, was irgendwie vollkommen abgedreht war. Wie konnte ich sie nicht wiedererkennen, wenn ich doch offensichtlich irgendwann mal mit ihr

geschlafen hatte?

Scheiße.

Manchmal kotzte ich mich selbst an.

Sie beugte sich vor, bis ihre Brüste fast unter meinem Kinn klebten. Okay. So sehr kotzte ich mich dann doch nicht an. »Süße«, sagte ich, während ich an meiner Bierflasche herumspielte. »Irgendwann werde ich wieder atmen müssen.«

Kichernd lehnte sie sich weit genug nach hinten, dass ich mir noch einen schnellen Schluck Bier genehmigen konnte. Sie fuhr mir mit den Fingern durch die Haare, um sie aus meiner Stirn zu streichen. Ich kämpfte gegen den Drang an, ihre Hände zur Seite zu schlagen. »Wirst du später wieder für mich Gitarre spielen?«

Ich zog die Augenbrauen hoch. »Ich habe

für dich Gitarre gespielt?«

Tanner musste ein Lachen unterdrücken.

Das Mädchen – verdammt, ich hoffte, ihre Freundin würde sie bald mal mit Namen ansprechen – runzelte die Stirn. »Ja!« Sie schlug mir spielerisch auf die Brust. »Du hast mit diesen unglaublich talentierten Fingern gespielt und *dann* hast du sie anderweitig eingesetzt.«

Oh.

Tanner lehnte sich in seinem Stuhl zurück. »Schau an, du und deine talentierten Finger.«

»Meine *unglaublich* talentierten Finger«, korrigierte ich ihn.

Er schüttelte den Kopf und wandte sich ab, als die Brünette sich vorbeugte, um ihren Finger über die Tätowierung gleiten zu lassen, die unter seinem aufgerollten Ärmel

zum Vorschein gekommen war.

»Du erinnerst dich nicht?« Blondie schob die glänzende Unterlippe vor. »Das verletzt mich tief.«

Ich schnaubte und nahm noch einen Schluck Bier, wobei ich meinen Blick durch die inzwischen rappelvolle Bar gleiten ließ. Manchmal hatte ich wirklich keine Ahnung, wieso ich mich ständig in solchen Situationen wiederfand. Okay. Das war eine Lüge. Das Ding zwischen meinen Beinen war dafür verantwortlich, dass ich mich ständig in solchen Situationen wiederfand.

Aber es lag nicht nur daran.

Es hatte noch nie nur daran gelegen.

»Kyler«, quengelte das Mädchen.

Ich holte tief Luft und wandte mich ihr wieder zu, um ihr mein charmantestes

Lächeln zu schenken. »Ja?«

»Willst du nicht teilen?«

Bevor ich antworten konnte, hatte sie mir auch schon die Flasche aus der Hand genommen und quasi den gesamten Inhalt in sich hineingegossen. Ich zog die Augenbrauen hoch. Verdammt. Das war eindrucksvoll ... und irgendwie eklig.

Ihre Freundin kicherte. »Himmel, Mindy, lass es langsam angehen. Ich werde auf keinen Fall deinen betrunkenen Hintern zurück ins Wohnheim schaffen.«

Aha! Sie hieß Mindy! Sofort fühlte ich mich ein bisschen besser.

Mindy zuckte nur mit den Schultern und drehte sich wieder zu mir um. Sie lehnte sich vor, und als sie sprach, roch ich nur Bier. »Du bist so unglaublich sexy. Hat dir das schon